

Das künstlerische Leben in Basel vom 1. Oktober 1925 bis 30. September 1926

Autor(en): Ernst Th. Markees

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1927

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/14cfde7a-902b-4a49-9209-624d76d23b4a>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Arbeit, die sich in der Regel während der zweiten Saisonhälfte abzuwickeln und den Spielbetrieb immer bis zu einem gewissen Grade zu beunruhigen pflegt. Dafür wurde aber, wie der Beginn der neuen Saison zeigte, auch das gestellte Ziel in erfreulicher Weise erreicht: die Gewinnung eines geschlossenen, frischen und arbeitsfreudigen Ensembles.

B. Konzerte.

Basel ist eine Stadt, die ein außergewöhnlich reges musikalisches Leben aufweist; das tritt zutage in der überaus großen Zahl von Konzerten, bei denen man sich vielfach darüber wundern muß, daß sie überhaupt noch können veranstaltet werden. Denn die Kosten, die eine öffentliche Aufführung heute mit sich bringt, sind derartige, daß man sich oft fragen muß, woher die Konzertgeber, seien es nun Vereine oder einzelne Künstler, die Mittel nehmen, sie zu decken. Sie müssen in den meisten Fällen es schon als einen guten finanziellen Erfolg betrachten, wenn sie, wie man so sagt, nur schon „auf ihre Kosten kommen“; das gewöhnliche Resultat ist ein Fehlbetrag. Und trotzdem ist keine Abnahme der Konzerte zu bemerken. — Wir berichten auch dieses Jahr, wie immer bisher, nur über eine bestimmte Anzahl von den für unser Konzertleben charakteristischen Erscheinungen. Der beschränkte Raum erlaubt nicht mehr.

Bevor wir indessen zu unserem Bericht übergehen, konstatieren wir den großen Verlust, den das Basler Musikleben erlitten hat durch den am 20. Juni erfolgten Tod von Kapellmeister Dr. Hermann Suter. Der Künstler hat seit dem Jahre 1902 als Nachfolger des trefflichen Alfred Volkland an der Spitze unserer Basler Musikkultur die leitende Stellung eingenommen und diese in hervorragender, ausgezeichnete Weise ausgefüllt. Über sein Wirken und seine hohen Verdienste wird an anderer Stelle in diesem Buche berichtet. — Über die zehn Symphoniekonzerte der All-

gemeinen Musikgesellschaft ist Neues nicht zu sagen. Sie brachten an Orchestermusik, wie immer, alte liebe Bekannte und zeitgenössische Werke. Von den solistisch tätigen Basler Künstlern sei hier besonders der in Berlin lebende Edwin Fischer genannt, der im letzten Symphoniekonzert mit dem Klavierkonzert in B-Dur von Brahms einen außerordentlich starken Erfolg erzielte.

Die Allgemeine Musikgesellschaft konnte in diesem Jahre auf ihr fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken. Sie durfte dies mit gerechtem Stolz tun, denn sie hat in diesem Zeitraum die musikalische Kultur unserer Stadt in einer Weise gefördert, wie dies vollendeter und schöner nicht hätte geschehen können. Das Jubiläumskonzert fand statt am 15. Mai und brachte Werke von Hans Huber, Johannes Brahms, Debussy und Hermann Suter. Außer den Symphonieabenden gab die Allgemeine Musikgesellschaft noch eine Reihe populärer Konzerte, sowie einen vier Abende umfassenden Händel-Haydn-Mozart-Zyklus. In diesen Konzerten gelangte je ein Concerto grosso von Händel, eine Symphonie von Haydn und ein Instrumentalkonzert von Mozart zur Wiedergabe.

Der Basler Gesangverein bot in drei Konzerten klassische Werke. Er führte am 6. und 7. Dezember eine Anzahl von Werken Palestrinas auf und feierte damit die vierhundertste Wiederkehr des Geburtsjahres des großen Meisters. Dann ließ er am 21. März im Münster das Werk erklingen, das neben Bachs Matthäuspassion wohl die populärste Schöpfung kirchlicher Musik bei unserem Publikum ist, das „Deutsche Requiem“ von Johannes Brahms. Am 6. und 7. Juni folgte die Aufführung von Händels „Israel in Ägypten“, des mächtigsten Oratoriums des gewaltigen Tonsehöpfers. Alle drei Konzerte leitete Herr Hans Münch.

Unter der Führung des gleichen Künstlers sang der Bach-Chor am 20. Dezember und am 30. März eine An-

zahl von Kantaten des Meisters, von dem der Verein seinen Namen hat.

Dem Schaffen Franz Schuberts war ein Konzert gewidmet, das der Basler Volksschor am 4. Mai gab. Er bot, dirigiert von Herrn F. Röchler, eine Messe und „Mirjams Siegesgesang“ dieses Komponisten.

In einem Konzert am 7. Februar brachte die Basler Liedertafel den „Faust“ von Hector Berlioz zu Gehör. Das Programm des Frühlingskonzerts vom 8. Mai enthielt Kompositionen von Schubert und Reger (Direktion Herr Hans Münch).

Ein großes Festkonzert veranstaltete am 29. Mai der Basler Männerchor. Er feierte damit seinen hundertjährigen Geburtstag im großen Saal der Mustermesse, der bei der ausgesprochenen Sympathie, deren sich dieser Verein in großen Kreisen unserer musikalischen Bevölkerung erfreut, voll besetzt war. Zur Aufführung gelangten unter der Leitung von Herr Dr. Wassermann Chorwerke von Nicodé, Liszt, v. Baßnern und Jos. Marx.

Von den sehr zahlreichen Solistenkonzerten litten die meisten unter schlechtem Besuch, der übrigens in Anbetracht der gegenwärtigen ungünstigen äußeren Verhältnisse nicht so unbegreiflich erscheint, wenn er auch im Interesse der oft sehr tüchtigen auftretenden Kräfte zu bedauern ist.

C. Malerei und Plastik.

Die Folge der Ausstellungen in der Kunsthalle, an die der diesmalige Kunstbericht zunächst zu erinnern hat, begann im November 1925 mit den Resultaten des letztjährigen staatlichen Kunstcredits. Sein Jahresprogramm hatte den Künstlern sehr verschiedenartige Aufgaben gestellt, von der Umgestaltung großer Parkanlagen bis zur Verfertigung von Fastnachtslarven. Mehrere Konkurrenzen galten wieder dem künstlerischen Schmuck von Schulen, so für eine Brunnen-